Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 48 (1954)
Heft: 3-4: Um Israel

Nachwort: Nachwort
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachwort

Israel ist eine Sache und ein Ruf, die vom Glauben aus nur als Ganzes angenommen und verantwortet werden können. Sache und Ruf, die Israel bedeutet, haben immer Stellungnahme und Entscheidung gefordert. Die Geschichte hat es erhärtet und in unseren Tagen mit Flammenzeichen in ihr Buch geschrieben. Es gilt von denen, die zu Israel gehören im intensivsten Sinne ihrer Existenz, denn «Israel» ist ihre Existenz. Sie ist es in der Berufung und Erwählung, sie ist es in der Bestimmung, sie ist es in bezug auf das Land, das den Vätern verheißen und gegeben wurde, sie ist es in der Zerstreuung und in der Einsammlung, sie ist es *heute*, wie sie es zu allen Geschichtstagen war. Sie ist es in dem Bund, durch den Israel wurde und aus dem es über alle Preisgabe, alle Verstoßung und allen Untergang hinweg lebt, in der Hand des Lebendigen, der allein Gott ist. Aus seinem Anruf und Gebot heraus lebt Israel — und sei es auch in der größten Ferne zu ihm oder in der furchtbarsten Verstoßenheit von ihm. Denn liebend hat er sich seinem Volke zugewendet, das er sich als sein Volk erwählte. Und geht es nicht um diese Liebe und die Erwiderung dieser Liebe, wenn es sich um das Geschick Israels, um sein Heil und um sein Leben handelt? Um sein Leben, das nicht ohne sein Heil sein kann? Ist die Verantwortung und Verwirklichung Israels aus dem Worte des Lebendigen heraus nicht der Kampf aller seiner Propheten und war das nicht auch der Ruf Jesu zur Umkehr und zum Reich?

Wir, die wir durch diesen Glauben mit Israel verbunden sind und je länger, um so völliger erkennen, daß auch wir nur durch diesen Glauben zu leben vermögen, wie auch nur durch ihn den Völkern Leben und Heil verheißen ist, wir empfinden, daß in dieser Geschichtsstunde für das Geschick Israels Entscheidendes sich vollzieht. Wir wollen nicht Beobachter dieses Geschickes sein, sondern daran teilhaben, weil es nach unserem tiefsten Wissen auch unser Geschick ist, ja das Weltschicksal geheimnisvoll damit verflochten ist. Das Weltschicksal? Wir müssen zugleich damit sagen: die Weltnot, die abgründige, ausweglose Weltnot, die sich auch und in besonderer Weise in der Not Israels spiegelt.

Geht es nicht darum, daß im Dunkel dieser Not die Stimme gehört werde, die immer neu Israel zu Herzen gesprochen hat und die auch in unseren Tagen nicht stumm bleiben wird, wenn sie die Sprache des menschlichen Herzens, das Ihn wirklich meint und sucht, vernimmt: aus Israel und aus den Völkern? Geht es nicht darum, der verkrampften, selbstherrlichen Realität der Welt und der bösen Mächte in der Welt, aber auch der gutgemeinten Realität aller Gutgesinnten und sich Mühenden die rettende und befreiende *Realität Gottes* entgegenzusetzen? Einfach und mächtig sind Gottes Wort und Liebe, und die reale, die wirklich völlige, entschiedene Hinwendung zu ihm könnte uns jetzt, jetzt noch retten, **wo die Gegenmacht Gottes zum letzten Schlage ausholt.**

Oder sollten wir nicht mehr wissen, was solche absolute Hinwendung zu Gott bedeutet und wie sie vollzogen wird? Geht es nicht darum, daß wir sie jetzt, in letzter Minute, vollziehen?

Einen bescheidenen Dienst in dieser Richtung möchte dieses Heft üben. Es möchte jener *Verantwortung* dienen, in der es keine Scheidewand, kein Drinnen und Draußen gibt, sondern der Weg jener Liebe sich auftut, da es heißt: «Einer trage des andern Last.» Möchten unsere Leser in Israel und in den Völkern dieses Heft und vor allem auch die Beiträge unserer jüdischen Freunde so verstehen. Möchten wir, im Tiefsten vereinigt und einander suchend, jenen Anruf vernehmen, der in dem Worte Blumhardts ausgesprochen ist: «Es ist ... auch an uns gelegen, daß es in Zion lebendig wird; je mehr wir auf das Reich Gottes schauen und die Vollendung des Reiches Gottes wollen, desto mehr macht Gott, der Erhabene, der in der Höhe wohnt, Zion voll Gericht und Gerechtigkeit, und die Strahlen seines Lichtes fahren herunter zur Erde und schaffen Bahn, daß es auch auf Erden möge Licht werden.»

D. R.

Zum 80. Geburtstag von Clara Ragaz-Nadig

(30. März 1954)

Wenn wir den nachfolgenden Geburtstagsbrief an Frau Clara Ragaz abdrucken, so wollen wir unsererseits ihrer menschlichen Hingabe und ihres Einsatzes für die einmal gemeinsam vertretene Sache und für den gemeinsamen Kampf in unserer Bewegung gedenken. Wir werden all das nicht vergessen, was ihr die «Neuen Wege» zu danken haben. Unser Segenswunsch gilt über menschliche Wege und Entscheidungen hinweg der Erfüllung ihrer Lebensarbeit im Dienste dessen, der über uns allen steht.

D. R.

Meine liebe Clara Ragaz,

In großer Liebe gedenken wir Ihrer in diesen Wochen, wie stets seit 1919, als wir Sie in Zürich auf dem Internationalen Kongreß der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, den Sie mit Ihren Schweizer Freunden so glänzend vorbereitet hatten, kennen lernten.

Bei der Abfassung einer historischen Studie habe ich kürzlich wiederum viele Dokumente der IFLFF durchlesen müssen. Da habe ich manches aus der Zeit unseres siebzehnjährigen gemeinsamen Vorsitzes von 1929 bis 1946 wieder gefunden und war von neuem tief berührt von dem Geist der Güte und Ruhe, von dem wohltuenden Verständnis, der Wachsamkeit und Intelligenz, von der ermutigenden Art und Selbstverständ-